



Kommentar

Das Wagnis einzugehen war richtig

Da rieb sich mancher die Augen: Ausgerechnet die zurückhaltenden St. Galler sprachen sich mit einer überwältigenden Mehrheit für ein ebenso teures wie riskantes Projekt aus. Zweieinhalb Jahre später fragt man sich: War es vielleicht zu riskant?

Nein. Zwar durfte man darauf hoffen, dass «so etwas wie in Basel» bei der St. Galler Geothermie-Bohrung nicht passieren sollte – ausschliessen konnte man dieses Risiko aber nicht. Nun ist es tatsächlich zu einem Erdbeben gekommen, das sogar eine Idee stärker war als jenes in Basel. Für die Euphorie, die das Erdwärme-Projekt auslöste, bedeutet der frühmorgendliche Rumppler einen herben Dämpfer. Doch noch ist es zu früh, das Unterfangen deswegen gleich zu begraben. Und es gibt erst recht keinen Grund, es nun plötzlich als Fehler oder Grössenwahn abzutun: Immerhin ist man in über vier Kilometern Tiefe tatsäch-

lich auf das erhoffte heisse Wasser gestossen. Offen ist nur, ob es sicher genutzt werden kann – das müssen nun die Geologen klären.

Lässt sich die Erdwärme letztlich nicht nutzen, wurden rund 80 Millionen Franken verlocht – was in einer Stadt, die jährlich für 150 Millionen Franken fossile Brennstoffe durch den Kamin jagt, ein vertretbares finanzielles Risiko ist. Dies allerdings nur – dieser Nachsatz muss sein –, wenn nicht ein heftiges Nachbeben noch grössere Schäden anrichtet.

Welche Überraschungen der Untergrund auch noch bereithält: St. Gallen hat nicht nur über die «Energiewende» geredet, sondern einen mutigen Beitrag dazu geleistet. Darauf darf die Stadt auf jeden Fall stolz sein, auch wenn ausser dem Schrecken von Samstagmorgen nichts Nachhaltiges vom Geothermie-Abenteuer bleiben sollte.

Philipp Landmark
philipp.landmark@tagblatt.ch